



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 145 (1934)

489 (23.10.1934) Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-363177](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-363177)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Verlagsadresse: 2. Etage, 3. mal außer Sonntag, Belegstelle: ...

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6, Fernsprecher: ...

Anzeigenpreise: 22 mm breite Zeilen ...

Mittag-Ausgabe A

Dienstag, 23. Oktober 1934

145. Jahrgang - Nr. 489

Die Politik im Schatten von Marseille

„Erstverwertung der Annäherungspolitik“

Von unserem Vertreter in Paris

Paris, 22. Oktober.

Der französische Botschafter in Rom, de Chambrun, der in den letzten Tagen eine Unterredung mit Mussolini gehabt hatte, weist angeblich zur Verhinderung in Paris. Er hatte heute vornehmlich eine eingehende Aussprache mit dem Generalsekretär des Quai d'Orsay, Léger, und nachmittags mit dem Außenminister Laval und dem Ministerpräsidenten Doumergue. Ähnlich verlautet über den Inhalt dieser Besprechungen nicht. Sie wir aber von glaubwürdiger Seite hören, so ist bei diesen Besprechungen nicht nur um die französisch-italienischen Probleme gehandelt worden, in deren Mittelpunkt vor allem die Erstverwertung der Annäherungspolitik durch die Schiffe von Marseille gehandelt hat, vielmehr wurden auch Fragen berührt, die sich auf die wogenden in London beginnenden Vorverhandlungen für eine Plattenkonferenz beziehen. Man ist zwar in Paris bezüglich der englisch-japanischen Plattenkonferenzen über eine Begrenzung der Verhandlungen nicht sehr optimistisch, aber man dürfte doch versuchen, mit einem französisch-italienischen Abkommen in die Gesamtverhandlungen irgendwie einwirkend einzugreifen. Bismarck die französisch-italienischen Vorverhandlungen in dieser Beziehung kann geschickten ist nicht zu erwarten. Immerhin soll Italien, nicht zuletzt aus wirtschaftlichen Gründen, in einer gewissen Begrenzung seiner Platte im Mittelmeer bereit sein, wenn Frankreich dafür den Schwerpunkt seiner Marine auf dem Mittelmeer beruhen nach dem Atlantischen Ozean verlegt. Der erste Schritt zu dieser Beziehung ist bekanntlich schon mit dem kürzlich beschlossenen neuen Ausbau des Hafens von Cherbourg als Härtchen französischer Kriegsschiffe getan worden.

Gömbös besucht Schulnigg

Budapest, 22. Oktober.

Ministerpräsident Gömbös wird sich, wie berichtet, unmittelbar von Krakau nach Wien begeben, wo er im Vorfeld des Dienstauftritts eintrifft. Der Reichsbotschafter in Wien wird jedoch nur wenige Stunden dauern, da der Ministerpräsident bereits in den letzten Abendstunden des Dienstag wieder in Budapest eintrafen wird. In Wien wird der ungarische Ministerpräsident dem Bundeskanzler Schulnigg einen Besuch abstatten. Die Komposition des ungarischen Ministerpräsidenten soll in den letzten Tagen des Oktober erfolgen.

Italienische Mißstimmung

Über die Erklärung der Kleinen Entente

Rom, 20. Oktober.

Die von Linderer ausgesprochene amtliche Mitteilung über die Haltung des Reichs der Kleinen Entente, die in den italienischen Morgenblättern ohne Kommentar abgedruckt war, wird aus den verschiedenen Mißstimmungen ohne Bewerfungen wie folgt:

„Linderer“ deutet sie jedoch in seiner dreizehnten Nummer: „Der Rat der Kleinen Entente will Europa erpressen, indem er mit schweren Konflikten droht.“

Es dünken vor allem zwei Punkte in der amtlichen Mitteilung der Kleinen Entente, die in Italien Mißfallen erregen: Der eine — und diese Stelle ist im „Linderer“ durch Druck hervorgerufen —, wo davon gesprochen wird, daß die Vereinigten Staaten ausländische Kräfte an dem Aufbruch hindern sei und daß in Zukunft eine Wiederholung dergleichen Ereignisse durch bestimmte Maßnahmen verhindert werden müsse, wenn nicht schwere Konflikte entstehen sollen. Zum anderen dürfte auch die harte Betonung der existenzbedingenden Haltung durch die Außenminister der Kleinen Entente in Italien keine Freude erregen, da hierdurch die italienischen Beziehungen zu Ungarn im Falle einer südslawisch-italienischen Annäherung erschwert würden.

Das neue Kabinett Huznowitsch

— Belgrad, 22. Oktober. Huznowitsch hat die Regierungsbildung beendet. Das Kabinett besteht aus folgenden Mitgliedern: Ministerpräsident Huznowitsch, Außenminister Jekitsch, Kriegs- und Marineminister General Giffowitsch, Innerer Minister, die Minister ohne Geschäftsbereich gehören dem neuen Kabinett die ehemaligen Ministerpräsidenten Marinkowitsch und Schirfisch an.

Die Sieger im Australiensflug



Die Sieger im Australiensflug, der — als bisher größte Flugstrecke — von London nach Melbourne zum Ausbruch kam. Sie sind Engländer Scott (links) und Campbell (rechts).

Ankunft der Luftflieger in Melbourne

Melbourne, 22. Oktober.

Nach dem Birmingham-Anflug hatten sich unter über 3000 Männer, Frauen und Kinder versammelt, um den Sieger im Australiensflug — Australien zu empfangen. Auch die Gouverneure von Melbourne waren Schwarz, von Tausenden von Schaulustigen. Der Himmel war bedeckt, aber ein feiner Regen, der auf die Wartenden niederfiel, hörte kurz vor Eintreffen des Flugzeuges auf. Die beiden Sieger, der vierjährige Charles Scott und der vierjährige Campbell, wurden von der Menge begeistert begrüßt.

Die Meisterleistung Scotts und Campbells

Melbourne, 22. Oktober. Die britischen Australiensflieger Scott und Campbell, die, wie berichtet, am 23. Uhr (MST) hier gelandet sind, haben die gesamte Flugstrecke von rund 10000 Kilometern in zwei Tagen 22 Stunden und 25 Minuten bewältigt.

Der Stand des Australiensfluges

London, 22. Okt. In den frühen Morgenstunden zeigt das britische England-Australien fliegendes Bild: Das britische Expeditionsteam mit Scott und Campbell, wie berichtet, in Melbourne gelandet. Das zweite, ein holländisches Flugzeug, mit Parmentier, Moll und drei Passagieren,

darunter Itha Rasche, befindet sich von Port Darwin unterwegs nach Charlesville. Die amerikanische Maschine unter Turner hatte eine Zwischenlandung in Kuepang auf der niederländischen Insel Timor vornehmen müssen. Sie befindet sich aber noch an dritter Stelle. Die an vierter Stelle liegende britische Maschine unter Jones und Waller befindet sich über Niederländisch-Indien zwischen Singapore und Port Darwin und hat Aussicht, an die dritte Stelle aufzurücken.

Die Reklamationen haben in Allahabad noch den fünften Platz inne, werden aber für die Reparatur ihres Flugzeuges mehrere Tage brauchen. An nächster Stelle kommen dann die beiden niederländischen Maschinen, von denen die eine unter MacGregor und Joddy auf dem Wege nach Allahabad gelangt ist, um Reparaturen vorzunehmen. Die andere unter Dewett befindet sich zwischen Bagdad und Karachi in der Luft. Die beiden anderen Teilnehmer sind teils in, teils auf dem Wege nach Klein-Asien. Das New-Guinea-Flugzeug hat in De Bourget endgültig aufgegeben. Im ganzen sind von den 20 geschickten noch 14 im Rennen. (Vergleiche auch den Sportteil, S. 2, S. 3, 4, 5.)

Die Gesamtflanzener für die 10000 Kilometer lange Strecke Wiltshire — Melbourne betrug, wie amtlich mitgeteilt wird, 1 Tonne, 22 Stunden und 55 Minuten.

Untersuchung des Marseiller Anschlags

Die in Turin verhafteten Kroaten leugnen jede Mittäterschaft

Meldung des DFB.

Turin, 22. Oktober.

Die wegen ihrer Teilnahme an dem Marseiller Anschlag in Turin verhafteten Povelitsch und Amaterzki, die von der Turiner Polizeibehörde einem ersten Verhör unterzogen worden. Hierbei erklärte Povelitsch, daß er mit dem Marseiller Anschlag nicht das geringste zu tun habe und daß er sich die gegen ihn erhobene Beschuldigung aus der Kenntnis der Methoden der terroristischen Polizei erkläre. Die Hoffe, ihn in eine Angelegenheit zu verwickeln, um seiner auf jeden Fall Verhaftung zu werden.

In einem zweiten Verhör sagte Povelitsch, daß er sich am 20. September 1934 nicht in Marseille aufgehalten habe und daß er diese Stadt überhaupt nicht kenne. Er habe sich ein einziges Mal in seinem Leben nach Frankreich begeben, und zwar im Jahre 1927, als er an einem internationalen Kongress als Vertreter des Komitês Korum teilgenommen habe. Über seinen Aufenthaltsort befragt, erklärte Povelitsch, daß er sich in den letzten Wochen nacheinander in Turin, Mailand und Vercelli aufgehalten habe.

Der zweite Verhaftete, Amaterzki, gab bei seinem ersten Verhör an, im Komitê Korum im Jahre 1930 geboren zu sein. Die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen weigerte er mit Rücksicht auf die bereits einmalige Verhaftung für eine zweite Verhaftung zu verweigern, was zum Vorwand für eine ganze Reihe von Verhaftungen gegen seine Familie gedient habe. Amaterzki weigerte sich, den Namen

dessen, der ihm den Aufenthaltsort von Povelitsch mitteilte, anzugeben und verweigerte sich gegen die Beschuldigungen, als Angehöriger von Povelitsch aufzutreten zu sein. Er erklärte schließlich, seine einzige Ver in Frankreich im Zusammenhang befindlichen Verbrechen zu kennen, auch habe er niemals den Namen Kramer geführt.

In einem zweiten Verhör behauptete Amaterzki seine ersten Erklärungen und bestritt, jemals in Frankreich gewesen zu sein. Er habe die letzten Wochen bei einem ihm bekannten Studenten in Varna zugebracht, dessen Namen er jedoch nicht nennen wolle.

Südslawische Note an Ungarn

Budapest, 22. Oktober.

Das ungarische Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten, Alexander Wassilowitsch, erließ heute mittag bei dem händigen Stellvertreter des Ministers des Reichens, Gorn und übergab ihm eine Verbalnote, in der um die Befreiung und Verhaftung eines Kroaten gebeten wird, der auf Grund der Auslösung eines in Frankreich verhafteten Mittäters der Marseiller Verhaftung steht. Auf Grund dieses Anlasses haben die ungarischen Behörden anlässlich einer energiegelichen und weitgehenden Erhebung eingeleitet.

(Weitere Meldungen hierzu siehe Seite 2)

Englische Sorgen und Pläne

(Von unserem Vertreter in London)

W. A. London, 22. Oktober.

Die Kritiker auf den großen Parteikongressen sind nicht anders als ein Haufen von Grasshoppers, die unter Farnkräutern liegen, aber das ganze Feld von ihrem Gesirpe widerhallen lassen. Die Partei selbst — und nur auf die kommt es an — das sind die Tausende von großen Fäden, die unter dem Schatten der größten britischen Eiche weiden, die wiederfliegen und hinwegfliegen.

So hat einmal Edmund Burke, der weniger ein systematischer Denker und Staatsphilosoph als ein praktischer Staatsmann großen Stils war, über die damalige konservative Partei geurteilt. Sein Ideal der genauen Ausbalancierung von Monarchie und Parlamentarismus als den tragenden Pfeilern des englischen Verfassungslebens, wie überhaupt sein Grundgedanke, der fast zum Glaubenssatz erhoben worden ist, daß England der Weltführer politischer Freiheit und Rechtschaffenheit sei, sind noch immer das theoretische Rückgrat eines fortschrittlichen Konservatismus. Baldwin hat in seiner großen Rede auf dem diesjährigen konservativen Parteikongress von Halifax nicht nur vorsichtig auf das oben zitierte britische Bild angepielt, sondern sich auch selbst auf Burke gelehrt.

Das Gleichnis von Burke hat viel von seinem inneren Wert behalten und wenn man nur einmal den diesjährigen und den vorjährigen Parteikongress vergleicht und zu erkennen sucht, wie sich das Gesirpe der Großhüter in die Wirklichkeit umgewandelt hat, so muß man feststellen, daß die Maße der innen- und widerwärtigen Risse immer noch das Feld bedrängen und daß ihr guter Dürre-Baldwin es bisher verweigert erreicht hat, daß sie auf ihn hören und nicht auf das trübselige Gesirpe der Großhüter. Lord Lloyd, Lord Croft und so weiter. Um aber im Bilde Burkes zu bleiben: der diesjährige Kongress hat gezeigt, daß die Zahl der Grasshoppers ganz beträchtlich angewachsen ist, und aus der Naturgeschichte wissen wir, daß die nötige Anzahl von Vögeln durch den Regen in der Lage ist, eine große Herde Schweinender und wiederfliegender Risse nicht nur aus der Ruhe zu bringen, sondern sogar völlig in die Flucht zu schlagen.

Zwei Fragen haben dem konservativen Parteikongress das Gesicht gegeben und beide Fragen haben über ihre innerenglische Bedeutung hinaus mittelbar eine nicht zu unterschätzende Wichtigkeit für die Außenpolitik: die indische Verfassungsreform sowie die Wiederbestimmung und Stellung der gegenwärtigen Nationalregierung. Die Wiederbestimmung der Nationalregierung hat der Kongress gebilligt. Welchem ungewohnten Interesse aber die Frage der indischen Verfassungsreform in der englischen Öffentlichkeit begegnet, davon macht man sich innerhalb Englands kaum eine Vorstellung. Man erzieht es ständig wieder, wie ganz andere europäische Probleme ungewohnten Interesse in den Hintergrund gedrängt werden, und sein Tag vergeht, an dem nicht in der Presse die Erörterung der Frage in irgendeiner Form weitergeführt wird. Die Regierung selbst hat im März vergangenen Jahres ein Weißbuch veröffentlicht und dies einer besonders ausgewählten Kommission zum Studium angeleitet.

Die Vorbereitungen des Weißbuchs sehen über die bekannten Vorläufe der Simon-Kommission hinaus und erstrecken die vollständige Selbstverwaltung der indischen Provinzen. Unter dieser scheinbar rein formalen verwaltungsrechtlichen Angelegenheit verbirgt aber die große Frage, ob man Indien noch mit den alten Methoden regieren und nur höchst langsam und zögernd seine Jugendkräfte machen soll, oder ob mit einem radikalen Schritt neben der verantwortlichen Selbstverwaltung der Provinzen auch noch der Zusammenbruch des eigentlichen Britisch-Indiens mit dem Eingeborenenstaaten vollzogen wird. Auf dem vorjährigen Parteikongress von Birmingham hatten die Gegner der Regierungspolitik bereits ein Drittel des Kongresses hinter sich, und diesmal hat nur eine Einzelstimme gelehrt, um die Regierung in die Minderheit zu versetzen. Mit einer äußerst geringen Mehrheit von 25 Stimmen hat auf dem diesjährigen Parteikongress die Regierungspolitik noch gerade den Sieg davongetragen. Das Verhältnis von Freunden und Gegnern des Weißbuchs ist jetzt ziemlich genau 50 zu 50.

Große fundamentale richtungsstreckende Beschlüsse hat der Kongress von Halifax nicht gefaßt. Und auch seine Empfehlungen zur Kürzung der Ausgaben sind im Grunde nichts Neues. Im Gegensatz zum vorjährigen Kongress, wo ähnliche Resolutionen gefaßt wurden, kommt den Beschlüssen aber eine größere praktische Bedeutung zu. Das Budget hat mit einem beträchtlichen Ueberschuß abgerollt und nach dem jetzt vorliegenden Haushaltsanschlag dürfte auch das laufende Geschäft wieder mit einem beträchtlichen Ueberschuß abgerollt. Das bedeutet, daß

Vermischtes

— Seit wann „parfen“ wir? Zu den neuen Worten, die für neue Bedürfnisse geschaffen werden und die sich rasch im allgemeinen Sprachgebrauch einbürgern, gehört auch der Ausdruck „parfen“, den man seit etwa zehn Jahren für das „Gallen“ von Kräftigen benutzt. Das Wort ist eine Uebersetzung des englischen oder noch besser amerikanischen Ausdrucks „park“, der dasselbe bedeutet. Das Wort hat aber in Deutschland schon eine lange Geschichte, wie sich aus den Angaben des bei Walter de Gruyter u. Co. in Berlin erscheinenden „Deutschen Fremdwörterbuches“ ergibt. Es bezeichnet ursprünglich einen kleinen einseitigen Bezirk, der im Mittelalterlichen „parfen“ hieß, was in unserem Fern-Hinwegung erhalten ist. Im Mittelalterlichen bildete sich ein „parfen“ aus dem germanischen Wort, das auch für einen eingetragenen Platz gebraucht, bald aber auf ein „Eingeborgte“ eingeschränkt wurde. Es war ein ummauerter Platz, in dem wilde Tiere gehalten wurden. Dieser „Tiergarten“ erhielt dann zu Anfang des 15. Jahrhunderts eine Sonderbedeutung in der Kriegssprache. Man bezeichnete nämlich Gefangenen als „parfen“, und dieser Ausdruck wurde 1744 in „Jens Warten“ verwendet. Was neuerdings ist das mit dem Wort „parfen“ gebildet worden, so in einem modernen Kriegsspiel, „Parfen“, „Hauptmann Bauer“, in dem es heißt: „Die Batterie parfenkte auf einer Höhe.“ Der Begriff des Wortes, den wir heute mit „parfen“ verbinden, hat sich erst im 18. Jahrhundert im Gegensatz zu dem französischen archaischen Wort mit der Bedeutung des „Parfen“, „parfen“ entwickelt. Von England aus wurde damals ein neues Kartenspiel der Welt geschickt, das die Figuren von der harten Symmetrie und dem Namen der französischen Spieltheorie und nach Möglichkeit die Parfen so gehalten wollte, wie sie den natürlichen Bedingungen entsprach. Insbesondere haben der Baum und die Baumgruppe in der Vordergrund, und diese künstlich angeordneten, von hohen Wäldern und Seen bedeckten Landschaften nannte man zum Unterschied von „Garten parfen“. Der Wort wurde die große Mode in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Jetzt ist mit dem „parfen“ dem Wort wieder eine neue Bedeutung verliehen worden, und man verwendet es auch scherzhaft schon außerhalb der Kartenspiele, wenn es zum Beispiel von einem Kinderheim heißt, daß dort die Eltern den Erziehungscharakter „parfen“ lassen können.

— Donis Blériot, der bekannte französische Flugpionier, der als erster den Kanal mit einem Flugzeug überquerte, befindet sich augenblicklich auf einer Studienreise durch die Vereinigten Staaten. Auf dem Flugzeug von Newark gelang es einem Fluglehrer, einleuchtend zu erklären, daß Blériot ein anerkannter und tüchtig-erfolgreicher Flugzeugpionier ist, daß man ihm schon Glauben schenken kann, wenn er behauptet, daß die Pläne zu einem unterirdischen Flugzeug in den Grundrissen festgelegt sind. Damit wäre der Luftfahrt eine der größten Gefahren genommen. Sein Flugzeug soll übrigens einen Motor erhalten, der fast geräuschlos läuft. Ueber die Frage eines regelmäßigen Luftverkehrs zwischen Europa und Amerika äußerte sich Blériot sehr hoffnungsvoll. Er ist der Ansicht, daß ein derartiger Luftverkehr schon in naher Zukunft möglich sei, wenn durch Zusammenarbeit der daran interessierten Länder Zwischenlandstationen geschaffen würden.

— Ein bekannter sächsischer Bankier ließ sich von einem Architekten ein Haus bauen, zu dem er die

Geisteskranke oder Simulanten?

Geheimnisvolles Schicksal von 22 russischen Gefangenen

— Keipel, im Oktober.

In der bei Keipel gelegenen Irrenanstalt von Huer (so ist es in der Außenabteilung zu einer Revolvergewehr, die nur durch Anwendung starker Mittel und mit Zwangsmitteln niedergeworfen werden konnte. Man hatte den 22 Russen, die hier untergebracht sind, von einem Abtransport in ihre Heimat gesprochen.

Nachdem man alle Irrenanstalten dieser Gegend durchsucht, man wird schwer eine so tragische Abteilung finden wie diese. Sie gibt es nur einmal, dafür verdient diese Abteilung freilich auch das allergrößte öffentliche Interesse. 22 Menschen sitzen, einer der Freund des anderen, durch enge Kameradschaft gebunden, hinter den Wittern der Internierungsabteilung für Gemeingefährliche in der Irrenanstalt von Huer. Sie sprechen miteinander nur russisch, benehmen sich ganz vernünftig, bis auf kleine Ruhestörungen, sind aber offenbar dennoch alle 22 wahnsinnig, denn man hat bisher, auch durch Dolmetscher nicht, nie einen Namen oder eine nähere Angabe über ihre Persönlichkeiten herausbringen können.

Was soll man mit diesen Menschen machen, deren Namen man nicht weiß? Man hat ihnen Nummern gegeben. Sie sind also die Irrenanstaltsnummern 1 bis 22. Mit diesen Nummern werden sie angezogen, mit diesen Nummern sprechen sie sich auch untereinander an.

Unter Nummern sind die Klagen und Krankheitsgeschichten über sie geführt. Freilich hätte man nur eine einzige Krankheitsgeschichte zu schreiben brauchen, denn die des einen ist auch die der übrigen 21 Menschen ohne Namen mit Nummern. Abends sitzen sie im Chor. Am Tag machen sie Flechtarbeiten, schneiden und häckeln grobkörnige Samen, die so gut verkauft werden können, daß sie damit ihre Unterhaltungsbedürfnisse wenigstens zu einem Teil decken.

Der Wärter, der die Revolver herausgeschmuggelt hat, ist nicht lange im Geiste, sonst hätte er gewußt, daß vor acht Jahren schon einmal durch ein ähnliches Wort ein Aufstand hervorgerufen wurde. Er hatte sich nicht dieses Wort dabei gedacht, als er erwähnte, die holländische Regierung verhandelt zur Zeit mit den Russen. Da würden sie wohl bald nach Hause abgereist sein werden. Wenn man ihnen später würde sie in der russischen Abteilung alles in Betracht ziehen, gerichts und gericht, was erwünscht werden könnte. Es war ein furchtbares Bild, und alles nur deshalb, weil man von ihrer Heimkehr gesprochen hatte. Welches Geheimnis liegt also hinter diesen Menschen mit der Nummer und ohne Namen?

Entwürfe selbst angefertigt hatte. Die Villa durfte kein Feuer besitzen. Das Kaminloch fiel somit nicht in das Haus hinein. Im Innern der Villa ließ er durch raffinierte Ventilationsvorrichtungen eine Strahlungsheizung einrichten, die dem Sonnenlicht entspricht. Große Ventilationsanlagen und Feuerherde sorgen für eine einwandfreie Ventilation. Auch dieses neue Bauwerk soll völlige Fernhaltung des Straßenlärms und die absolute Staublosigkeit der Räume sein.

— Durch die vollendete Rohrstraße vom Graf nach Holsa ist das erste Ziel vollzogen. Dieser Rohrstraßen ist eines der gewaltigsten Werke seiner Art und ermöglicht die Beförderung einer Menge von vier Millionen Tonnen Holz im Jahr. Die Linie erstreckt sich über eine Länge von mehr als 1900 Me-

tern; sie beginnt in Kirfak südlich von Rosal, kreuzt den Tisza bei Szabo und den Uprzat bei Szabo. Dort teilt sie sich in einen nördlichen Zweig durch das karpaten Gebirge, der bei Tripoli (Ezerdol) endet, und in einen südlichen durch Transilvanien bis nach Delfa. Bei der Herstellung wurden große Entfernungen in unwaldigen Gebieten überwunden werden. Die Pflanzarbeiten konnte bereits Ende vorigen Jahres beginnen. Der Bau, bei dem mehr als 300000 Kubikmeter verwendet wurden, hat einen Kostenaufwand von ungefähr 10 Millionen Pfund verursacht.

— Im August ereignete sich, wie erinnerlich, bei Klagenfurt der tragische Katastrophenfall des Infanten Don Gonzalo, des jüngsten Sohnes des Königs Alfons von Spanien. Der Infant lag in dem von

seiner Schwester geleiteten Wagen von Klagenfurt nach Vörschau, wo sein Vater den Sommer verbrachte. In der Nähe von Krumpendorf wollte Prinzessin Beatrice einem Kavalier, es war Baron Richard Neumann, anzuweisen, und fuhr an die Hand der Krumpendorfer Schloß an. Während die Prinzessin und der Kavalier umwickeln blieben, erlitt der Infant eine Magenverletzung, wobei einige Blutergüsse traten. In der sogenannten „Hinter“ war, blieb jede ärztliche Hilfe vergeblich. Er lag an innerer Verblutung. Vom Klagenfurter Landeshauptmann wurde gleich nach dem traurigen Unfall eine Untersuchung eingeleitet, die sich in erster Linie gegen Baron Neumann richtete. Das Strafverfahren ist jetzt aber eingestellt worden, da niemanden ein Vergehen trifft.

— Aus Anlaß des Kaiserjubiläums, der, wie alljährlich, am 10. Oktober an Ehren des englischen Seehelden Nelson in dem Großbritannien gefeiert wurde, ist die Seemannsmesse Nelson im Royal United Service-Museum angeordnet worden. Man wird dort das erste Denkmal, das der unsterbliche Nelson errichtet hat, eine Höhe weiterer Größe seiner Seemanns-Wälder sehen. Auch mit Spigen bestreute Kränze und ein Paar gekrümmte Seiden Reliefs, denen man ansieht, daß sie viel getragen und häufig gewaschen worden sind, werden angeheilt. Die Wälder Nelsons ist jetzt 176 Jahre alt.

— Im August ereignete sich, wie erinnerlich, bei Klagenfurt der tragische Katastrophenfall des Infanten Don Gonzalo, des jüngsten Sohnes des Königs Alfons von Spanien. Der Infant lag in dem von seiner Schwester geleiteten Wagen von Klagenfurt nach Vörschau, wo sein Vater den Sommer verbrachte. In der Nähe von Krumpendorf wollte Prinzessin Beatrice einem Kavalier, es war Baron Richard Neumann, anzuweisen, und fuhr an die Hand der Krumpendorfer Schloß an. Während die Prinzessin und der Kavalier umwickeln blieben, erlitt der Infant eine Magenverletzung, wobei einige Blutergüsse traten. In der sogenannten „Hinter“ war, blieb jede ärztliche Hilfe vergeblich. Er lag an innerer Verblutung. Vom Klagenfurter Landeshauptmann wurde gleich nach dem traurigen Unfall eine Untersuchung eingeleitet, die sich in erster Linie gegen Baron Neumann richtete. Das Strafverfahren ist jetzt aber eingestellt worden, da niemanden ein Vergehen trifft.



Der Ehrenpreis des Führers für die Hohenstaufen... die zum Reichserbkönig für das Deutsche Kaiserreich in Berlin ernannt wurde. Der Preis ist für den Führer des Reiches und höchsten Bundes der Reichsherrschaft, der den Titel eines Reichsherrn erhalten hat, bestimmt.

seiner Schwester geleiteten Wagen von Klagenfurt nach Vörschau, wo sein Vater den Sommer verbrachte. In der Nähe von Krumpendorf wollte Prinzessin Beatrice einem Kavalier, es war Baron Richard Neumann, anzuweisen, und fuhr an die Hand der Krumpendorfer Schloß an. Während die Prinzessin und der Kavalier umwickeln blieben, erlitt der Infant eine Magenverletzung, wobei einige Blutergüsse traten. In der sogenannten „Hinter“ war, blieb jede ärztliche Hilfe vergeblich. Er lag an innerer Verblutung. Vom Klagenfurter Landeshauptmann wurde gleich nach dem traurigen Unfall eine Untersuchung eingeleitet, die sich in erster Linie gegen Baron Neumann richtete. Das Strafverfahren ist jetzt aber eingestellt worden, da niemanden ein Vergehen trifft.

— Aus Anlaß des Kaiserjubiläums, der, wie alljährlich, am 10. Oktober an Ehren des englischen Seehelden Nelson in dem Großbritannien gefeiert wurde, ist die Seemannsmesse Nelson im Royal United Service-Museum angeordnet worden. Man wird dort das erste Denkmal, das der unsterbliche Nelson errichtet hat, eine Höhe weiterer Größe seiner Seemanns-Wälder sehen. Auch mit Spigen bestreute Kränze und ein Paar gekrümmte Seiden Reliefs, denen man ansieht, daß sie viel getragen und häufig gewaschen worden sind, werden angeheilt. Die Wälder Nelsons ist jetzt 176 Jahre alt.

M. 1.29

Togal

herausgegeben bewährt bei

Rheuma - Gicht Kopfschmerzen

Ischias, Hexenschuss u. Erkältungskrankheiten. Stark wirksames, kalorienreiches, kalorienreiches, kalorienreiches, kalorienreiches. Ein Versuch überzeugt! Fragen Sie Ihren Arzt.

Die Sache mit Harlans

ROMAN VON HEDDA WESTENBERGER

„Dankst du!“ rief der Schaffner, durch den Köcher den Zug gehend. Er schob die Koffer auf den Boden, den Finger an die Nase und schaut Peter nachdrücklich an: „Dankst du!“ Harlans, junger Mann.

Peter lächelte ein wenig und ließ sich gehen. Er schob die Koffer auf den Boden, den Finger an die Nase, rief seine Kofferhelfer grüßend zu und ließ sich gehen, dann merkte er den Schaffner.

Dankst du! — Da wären wir also! Mitgefühl ist es ja, wie das da draußen vor dem Theater in London an den Zug herantritt — das heißt, das heißt, Helfer und Bauernhelfer aus jedem Dorf, dann unvermittelt Mittelstücken und Scherenscheren, unermessliche Anstrengungen und wieder Feld... Früher, als Junge, hat er sich immer über diese unangenehmen häßlichen, kleinstädtischen Erscheinungen geärgert. Aber jetzt? — Du lieber Gott! Inzwischen hat er sooo viele Städte gesehen, sooo Städte, aber die Erscheinungen waren überall gleich häßlich. Warum also sollte denn gerade auch Dankst du? — Was ist es, ob eine Einfahrt in oder in ausläßt?

Aber interessant, wie unverändert doch offenbar hier in der Gegend alles geblieben ist: Unden am Rhein liegt noch immer die alte, schräge Bodeanstalt mit dem mild bemalten, schwarzen Baum. Und hier der Venloer Landstrich, der jetzt nicht neben den Weizen verläuft, hat noch genau so viel Schafwälder und Weiden wie damals — und breiter ist es auch nicht geworden. Ja, sogar das verfallene Stallgebäude neben Müller's Wäldchen steht noch. Interessant, wie wunderbar man da früher Mühsal und Schweiß geerntet hat...

Peter redet sich neugierig und langsam erwidert: Was — was jetzt wird es ganz häßlich. Da draußen das Grün ist schon der Dänischen Bodeanstalt, und jetzt gleich kommt die Gummilumbarde Herr, nur

nicht dran denken), und das da ist das alte, uralte Tor der ten Golliden Villa — aber das daneben, das mit dem roten Dach, ist etwas Neues, hoch auf... Und jetzt haben wir schon die Bahnhofsgebäude hinter uns, und drüben das große gelbe Schild ist vom Pitter Rappas, wo Mama immer das Glaszeug und die Printen kauft — so, und jetzt steht man schon den Bahnhofsplatz und die Gemmericher Kleinbahn — da wären wir also tatsächlich!

Peter ist einer der ersten, der aus dem Bahnhof heraus auf die Rheinstraße tritt. Hinter ihm folgt der Gepäckträger, schwer beladen. „Du Kuts, Herr Jürgen?“

Peter dreht sich langsam um: Autos gib's in Dänemark? Sieh mal eine an! Und eigentlich schade: Die kleinen Rollwagen, mit denen die Gepäckträger selber die Koffer beförderten und neben denen man so bequem emporetreten konnte, durch Gassen und Gassen, die waren viel netter. Gibt's die Rollwagen nicht mehr?

„Doch, doch! Natürlich!“ Zwischen zwei kunstvoll geschulterten Koffern schaut der Gepäckträger den Reisesamen nach und traut sich dann, um seinen kleinen Reisesamen zu holen, indes Peters reißliche Koffer einrasten und verlassen auf der Bahnhofsrampe stehen. Peter betrachtet sie raslos und kopfnüttelnd. Das gibt's auch nur in Dänemark, daß man Gepäck so herrlich herumtragen lassen kann, ohne daß es Verringerung findet. Aber immerhin wird es besser sein, neben den Koffern zu warten, bis der Mann wiederkommt...

„Du, Peter!“ Eine junge Dame steht plötzlich an seiner Seite.

Peter schaut verblüfft von den Koffern hoch. Dann greift er verzweifelt mit beiden Händen zu: „Dalla — Brigitte! Ja, so eine Fremde! Was bist du angekommen, und ich treffe dich hier! Aber ich dich anspannen...“ So werden also auch Kindern im Laufe der Zeit richtige erwachsene Leute!

Er schaut prüfend über sie hin. Ein kleiner brauner Strohhut hat ihr Kronekrone über dem Gesicht. Ein dunkles Jackett, nur im Schnitt, ohne jeden Schmuck, umschließt ihre schmale Figur. Es ist irgend etwas von ungewohnter Behäglichkeit in ihrer ganzen Erscheinung.

Brigitte, verlegen, wechelt das Einkaufsbuch vom rechten auf den linken Arm und entzieht Peter hastig ihre Hand. „Wie geht's denn so, Peter, und sag: Bleibst du wirklich jetzt hier? Alle Leute reden davon, aber ich hab's nie so ganz geglaubt... Da und hierbleiben — das kommt mir so kurz vor. Oder bist du inzwischen selektier geworden, ja?“

Peter hat sich umgewandt bei ihr ein. „Es sieht so aus, als ob ich hierbleiben will“ — weißt du, aber ich so, ob nein, das interessiert mich jetzt viel weniger als was anderes, nämlich, ob du gewohnt bist, daß ich heute ankomme!“

Brigitte verzückt sich leicht. Aber sie schüttelt empört den Kopf. Was er sich doch alles einbildet, der Jung! Jahrelang hätte er außer nichts als die Weisheit, und Reizhaftigkeiten nichts von sich hören lassen, monatelang hatte kein Mensch, nicht einmal seine Eltern, gewußt, wo er eigentlich herumtrieb (und sie, Brigitte, sei doch immer der Meinung, daß wenigstens sie ein Anrecht darauf gehabt hätte, es zu wissen), und das Schlimmste: In seinem Freund Ulrich ten Doll, den er einmal in London getroffen hatte, soll er sogar gelagt haben, daß er nicht die geringste Verlässlichkeit nach Dänemark jure! Jure! Das soll er gelernt haben, und alle Welt in Dänemark hat es so und nach er erfahren und als persönliche Beleidigung empfunden, und vor allem natürlich sie, Brigitte.

Peter löst Brigitte gerade ins Gesicht: Auf dem Mund gefahren ist das Wädel nicht, das kann man nicht leugnen. Und wie sie sich überhaupt herumgemacht hat, der kleine, laute, lockige Brigitte, der bei jedem Anlaß Tränen in den himmelblauen Augen hatte... Und jetzt eigentlich, wie sie sich betraut gemacht hat! So ganz anders als die anderen, allerdings. So ein bisschen ins Strengere und Braue und Solide — aber es ist nicht dabei. Was wahrheitsgemäß weiß sie sehr gut, was sie will, diese neue, erwachsene Brigitte.

Wie Brigitte Peters Blick erneut darauf gerichtet ist über sich hingelassen läßt, läßt sie verlegen in ihrer Strohpredigt tun. In dem, ihm gleich an zu sehen, daß man sich über seine vielen Nachlässigkeiten während der Jahre gedrückt hat! Wie ist das bei ihr, daß sich dies Wiedersehen mit Peter andermal, und in, und auswendig hat sie gelernt, was alles sie dann tunen wollte. Was soll und was sollte sie tunen... Und hat dessen Mühe sie nun so abern mit der Tür ins Haus! Kein Wunder, daß er sich über sie lüchelt, müde. Dieser Jürgen'sche Krumpens mit den hochgehenden Fingern um den Mund und dem überlegenen Bild, vor dem man nicht so recht weh tun kann.

Eine kleine Spitze entzieht. „Na,“ sagt Peter dann entschlossen, „mal los, Brigitte! Ich seh' ein Stückchen mit dir über.“

Dicht nebeneinander, der Gepäckträger mit dem roten Rollwagen hinterher, schlendern sie die Rheinstraße entlang. Und Brigitte, ein wenig stolziger

unter dem braunen Dächchen als gewöhnlich, will haargenau wissen, wie es denn so „da draußen“ geworden ist.

Oh, Peter hat nicht so sehr viel zu erzählen — wie alle Leute, die sehr lange draußen waren und der Meinung geworden sind, daß es überall in der Welt gleich gut und gleich schlecht hergehe. Er war da also zuletzt als Hoteldirektor in Chicago im „Sunny Hotel“ — ein ganz ordentlicher Posten, viel bezahlt und nicht uninteressant. Aber dann schreiben eben die Eltern einen Brandbrief nach dem anderen, er möge doch nun endlich heimkommen, es werde Zeit, daß er das eigene Haus übernehme und sie von der immer beschwerlicher werdenden Arbeit ein wenig befreie. Ja — und obwohl er eigentlich nicht die allergehörte daß dazu gefaßt hat, ist er tatsächlich der Eltern wegen eben doch gekommen.

Paula... Brigitte geht mit aufreitem Kopf: Peter blinzelte die wunderschöne Straße an und ab. Ja, so war das also. Richtig, richtig, dann auf dem Schiff, hätte er am liebsten wieder festgenommen. Er hätte daran denken müssen, wie schmerzhaft und hartnäckig die Eltern von jeher waren. Man spürt er da herein, ein Mensch aus einer ganz anderen Welt, viel freieren, viel offeneren Welt, hat seine eigenen Wünsche und Ziele und was damit nur gegen unüberwindliche Mauern rennen. Immer — im Augenblick ist so wohl die Situation einigermaßen günstig für ihn: Das neue Hotel, die ungewohnten Konferenzen, scheint den Eltern mehr Sorge zu machen, als sie eingeschoben wollen. Denn auf einmal hätten sie geschrieben, daß etwas schreiben müßte... Peter bleibt stehen und legt seine Hand auf Brigittes Arm. „Ja, du — ja doch mal, Witz! Was ist nun eigentlich mit dem neuen Hotel? Ist tut so alle, als wenn ich da eine Nordsee entwickelte. Wer baut das denn? Und wo und wie weit ist es schon damit? Einzelheiten darüber haben wir nämlich die Eltern nie geschrieben. Und ich verheiß' das auch alles nicht: Was soll denn hier, in dem kleinen Nest, noch ein weiteres Hotel? Das ist ja heller Wahnsinn! Und außerdem: Wo wäre denn überhaupt Platz dafür?“

Er legt sich um, als wollte er sich verhören, daß hier wirklich irgendwas Platz ist. Er schaut die Rheinstraße entlang, wo lächelnd Gans an Gang liegt: Ein Familienhäufel schlendert, niedrig, mit schmaler Front und schiefen Schindeln alten Türen, mit demselben Rhythmus und andächtigem Treppentufen, jedes in ein bisschen dem anderen gleich und jedes in feiner Würdigung seit Jahr und Tag — ach, seit Jahrhunderten aus Tag.

(Fortsetzung folgt)

Aus Baden Zur Aufklärung!

Zur Zeit bringen Rundfunk, Zeitungen und Veröffentlichungen in großer Zahl Spendenaufrufe...

Zur Vermählung meiner, zeitraubender Anfragen gebe ich nachstehend die für Geld, Kontenabzug...

Bankkonto: RZ-Volkswirtschaft, Gaufranz, Konto Winterhilfswerk, Karlsruhe Nr. 100.

Bankkonto: Bank der Deutschen Arbeit R.-G., Karlsruhe, Konto Nr. 11.

Sparfassenkonto: RZ-Volkswirtschaft, Gaufranz, Konto Winterhilfswerk, Karlsruhe Nr. 100.

Karlsruhe, den 19. Oktober 1934. H. Dinkel, Gaubeauftragter des Winterhilfswerkes Gau Baden.

Die „Karlsruhe“ grüßt das Badener Land

Karlsruhe, 2. Okt. Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt hat folgendes Glückwunschtelegramm an den Kommandanten des Kreuzers „Karlsruhe“...

Witterungsumschlag im Schwarzwald

Freiburg, 2. Okt. Wieder das Wochenende ist im Rheintal und im Schwarzwald ein Witterungsumschlag eingetreten. Der Winter...

Karlsruhe, 2. Okt. Der Stadtrat hat in seiner Sitzung vom 19. Oktober eine Pressestelle bei der Stadtverwaltung Weisheim errichtet...

Weisheim, 20. Okt. Der Stadtrat hat in seiner Sitzung vom 19. Oktober eine Pressestelle bei der Stadtverwaltung Weisheim errichtet...

Kehl, 20. Oktober. Anlässlich seines 70. Geburtstag brachte der Gelangverleiher „Sänger-Verein“ seinem Ehrenmitglied Rudolf Baus ein wohlbesetztes Gelangshändchen...

Kehl, 20. Oktober. Anlässlich seines 70. Geburtstag brachte der Gelangverleiher „Sänger-Verein“ seinem Ehrenmitglied Rudolf Baus ein wohlbesetztes Gelangshändchen...

Kehl, 20. Oktober. Anlässlich seines 70. Geburtstag brachte der Gelangverleiher „Sänger-Verein“ seinem Ehrenmitglied Rudolf Baus ein wohlbesetztes Gelangshändchen...

Brief aus Stuttgart

Ein leopentechnisches Institut - Einschneidende neue Bauvorschriften - Sinkende Studentenzahlen

Stuttgart, 22. Oktober.

In den südlichen Höhen rund um Stuttgart gehört der Weidenhof. Stuttgart schneit der Wind hinführend auf den Weidenhof, der einst die Stammburg der württembergischen Herrscher trug...

Dinge angenommen und der energische Stuttgarter Oberbürgermeister Dr. Strölin ist gegen Bauänderung rücksichtslos vorgegangen.

Einem Architekten hat er in diesem Frühjahr ein Stotwert, das er auf ein Haus zu viel angesetzt hatte, kurzfristig auf seinen Boden wieder abbrechen lassen...

Im Falle der jetzigen drei Bauweisen hat jetzt Stuttgart sechs Baugesetze, die sich einstellen in Wohn-, Posthaus-, Industrie-, gewerbliches und Industriegebiet und schließlich in ein Industriegebiet.

Bestimmte kleine Anlagen wird es in den vorerwähnten für das Wohngebiet bestimmten Stadtteilen nicht mehr geben. Es wird in Zukunft aber auch anderswo sein, daß Wohnhäuser in unmittelbarer Nähe von Industrieanlagen gebaut werden können...

Das letztere ist eine ganz einzigartige Einrichtung, die erst vor kurzer Zeit auf Initiative des Reichswirtschaftsministeriums von Berlin nach Stuttgart verlegt worden ist. Mit Recht, denn in der Nähe des Deutschen Ausland-Instituts, der tropenärztlichen Institute in Löhningen und Würzburg, und der Stuttgarter Technischen Hochschule kann es die ihm zugehörigen wichtigen Aufgaben besser erfüllen...

In Stuttgart hat rücksichtslos, Eigenart und die spezifische Bedeutung von Grund und Boden gegen die sich heftig die Stadtverwaltung und auch die Vertreter der Bürgerwelt nicht durchsetzen vermocht...

D-Zug rammt Holzfuhrwerk

Ein Schrankenwärter schwer verletzt. Singen a. S., 21. Okt. Der um halb 12 Uhr mittags hier einreisende Berliner D-Zug fuhr auf dem schienenlosen Bahnübergang an der Gohlwinger Straße ein mit Holz beladenes Fuhrwerk aus...

Deutschlands höchster Bahnhof wird erweitert

Bärenthal, 21. Okt. Der höchstgelegene Bahnhof Deutschlands, Bärenthal (Südwest-Schwarzwald) wird für den kommenden Winterpfortverkehr eine Erweiterung erfahren...

Florsheim erhält eine Bauerschule

Florsheim, 20. Okt. Florsheim bekommt, wie dies in vielen anderen Bezirken des Landes bereits der Fall ist, eine eigene Bauerschule...

Ein Beute der Flammen

Kalbitz, 20. Oktober. Am Freitag morgen um sechs Uhr drach in dem Anwesen des Schreinermeisters Eider Feuer aus. Da das Gebäude außerhalb der Stadt liegt, machte die Feuerwehreinige Schlauchleitungen nach der Stadt legen...

deutschen Städte marschiert, warnte der Oberbürgermeister vor der Fortsetzung der Bodenpolitik. Dieser Verbot der Neuordnung der Dinge im archaischen Baugesetz wird aber Würtemberg hinant aufschoben werden...

In Stuttgart sagte der Deutsche Verein gegen den Alkoholismus. Besonders Interesse schenke man den Verkehr- und Polizeifragen. Die Präsidenten der Reichsverbände, der Reichspolizei sprachen sich für die Mäßigkeitsbewegung aus...

Die Gesamtzahl der an deutschen wissenschaftlichen Hochschulen im Winterhalbjahr 1933/34 immatrikulierten Württembergers betrug 4275 gegen 4892 im Winterhalbjahr zuvor und 4995 im Sommerhalbjahr 1933. Gegenüber dem Winterhalbjahr 1932/33 beträgt der Rückgang 10 v. H.

Aus der Pfalz

Kraftwagenwreck auf der Landstraße

und, Eggenstein, 21. Okt. Auf der Türkheimer Landstraße beim hohen Berg, wurden am Sonntagabend zwei von ihren Fahrern verlassene ausländische Kraftwagen in dem gefährlichen Zustand aufgefunden...

Reinholdshausen, 21. Okt. Im Saal der hiesigen Reichsbahndirektion hielt am Dienstag, den 20. Oktober, der Richter Ernst Roth aus Erlangen und weiteren Worten.

Brief aus Lampertheim

Lampertheim, 20. Okt. Innerhalb der letzten Jahres ist im nördlichen Teil unserer Gemarkung eine Gemeinde Schlegelgemarkung mit 30 Eichebäumen, 18 Doppelbäumen, einhundert In den letzten Tagen erhielten die einzelnen Bäume weiche Ummantelungen, auch wurden die Straßenränder gesäubert...

Die Frankfurter Bilderdiebe verhaftet

Das Diebesgut bereits überschätzt. Frankfurt a. M., 20. Okt. Wie wir berichteten, wurde hier ein Einbruchdiebstahl aufgeföhrt, bei dem dem Dieben auch eine wertvolle Miniatur des englischen Malers Robert Gainsborough in die Hände fiel. Der Vorfall ist es nun gelungen, die beiden der Tat verdächtigen Burden zu verhaften. Beide Einbrecher haben ein umfassendes Geständnis abgelegt...

Hanewacker advertisement with logo and text: Ein Genuss-auch für Sie! Generalvertretung und Fabriklager: Peter Lützel, Schwetzingen/Baden, Luisenstraße 41, Fernruf 312

Wochenübersicht der Bayer. Notenbank

Kassa: Wechselhand 10.000.000, Zahlungsmittel 2.000.000, ...

Noten: 10000000, 5000000, 1000000, 500000, ...

Reserve: 10000000, 5000000, 1000000, 500000, ...

Verbindlichkeiten: 10000000, 5000000, 1000000, 500000, ...

Ein Jahr deutsche Kapitalmarktgeldung

Die Berliner Handels-Gesellschaft befaßt sich in ihrem ...

Frankfurter Abendbörse still

Zurück aus Berlin neuemotiver Renditeausgang ...

Markt der landwirtschaftlichen Erzeugnisse

Folge der letzten Jahreszeit liegt der Futter- ...

Warnung vor Mißleitung des kaufenden Publikums

In Berlin und anderen Großstädten ist hier und da zu ...

In Berlin und anderen Großstädten ist hier und da zu ...

In Berlin und anderen Großstädten ist hier und da zu ...

In Berlin und anderen Großstädten ist hier und da zu ...

In Berlin und anderen Großstädten ist hier und da zu ...

In Berlin und anderen Großstädten ist hier und da zu ...

In Berlin und anderen Großstädten ist hier und da zu ...

In Berlin und anderen Großstädten ist hier und da zu ...

Waren und Märkte

Weinheimer Obstmarkt. Verkauf 90 ...

Frankfurter Abendbörse still

Zurück aus Berlin neuemotiver Renditeausgang ...

Von der Schifffahrt auf dem Oberrhein

Ermäßigung der Tarifrachten / Wiederaufnahme der Fahrt nach Basel

Verbindliches Stipendium der Wasserstände ...

Uebersee-Getreide-Notierungen

Notierung, 22. Okt. (W. Tr.) ...

Hamburger Metallnotierungen vom 22. Oktober

Notierung, 22. Okt. (W. Tr.) ...

